

Gudrun Becker

Die Linzer Synagogen – Eine Zeitreise

Tag des Judentums 2019

Die Synagoge der Israelitischen Kultusgemeinde Linz befindet sich in der Bethlehemstraße 26 – von der Straße etwas zurückgesetzt, der Blick darauf inzwischen von Bäumen und Sträuchern verdeckt. Im Frühjahr des Jahres 2018 feierte die *Israelitische Kultusgemeinde Linz* das fünfzigjährige Bestehen dieser *Neuen Synagoge* in der Bethlehemstraße. Nur wenige Monate später, im November 2018, gedachte man der Reichspogromnacht und somit der Zerstörung der *Alten/Ersten Synagoge* in Linz vor genau 80 Jahren. Dies haben wir im *christlich-jüdischen Komitee OÖ* zum Anlass genommen, uns am *Tag des Judentums* mit diesen beiden Synagogen, aber auch mit den Bethäusern, Betstuben und anderen Orten jüdischen Glaubens und Lebens in

Linz im Lauf der Geschichte zu beschäftigen. Das Ergebnis war ein Abend, an dem die Teilnehmenden zu einem virtuellen Stadtrundgang eingeladen waren, bei dem an fünf Stationen mithilfe von Dialogsequenzen, historischen Vorträgen und persönlichen Erinnerungen die Bedeutung der Orte für jüdisches Leben in Linz dargestellt wurde.

Der erste Stopp wurde am *Alten Markt* in der Linzer Altstadt eingelegt. Aus der Zeit zwischen 1300 und 1420 stammen Belege für die ersten Beträume und eine Synagoge dort. Da in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts ein neuer Platz (heutiger Hauptplatz) für Märkte angelegt worden war, wurde es Juden und Jüdinnen erlaubt, sich in der Altstadt (im Gebiet des heutigen *Alten Marktes*) anzusiedeln, wo bis dahin



Die Synagoge der Israelitischen Kultusgemeinde Linz, Bethlehemstraße 26

Fotos: IKG Linz/Dr.ⁱⁿ Charlotte Herman



Orte jüdischen Betens in Linz

© OpenStreetMap

Märkte abgehalten wurden. „Aus dem Jahr 1335 stammen erste Berichte über eine Synagoge in einem zum Haus Hahnengasse 10 gehörigen Gebäude. Diese ‚Judenschul‘ war Zentrum eines keineswegs geschlossenen Viertels, in dem sich Juden vor allem in der Hofgasse, Hahnengasse und Altstadtgasse ansiedelten.“¹

1420 wurden auf Befehl Herzog Albrechts V. alle Jüdinnen und Juden in ganz Österreich gefangengenommen, vertrieben, misshandelt oder zwangsgetauft und alle verbleibenden 1421 schließlich zum Tode verurteilt. Als Grund wurde u. a. eine angebliche Hostienschändung in Enns angeführt. So wurden auch in Linz Wohnungen und Synagoge beschlagnahmt und Juden und Jüdinnen vertrieben. Nach 1420 verliert sich weitgehend die Spur jüdischen Lebens in Linz.

Am Abend selbst vermittelten die beiden Fremdenführer Casimir Paltinger und Wolfram Starczewski mithilfe fiktiver Dialogsequenzen ein Zeitgefühl für die Jahre zwischen 1300 und 1420 und stellten die

ambivalente Rolle der Juden in Linz dar – Händler, Geldgeber, Gebildete, Verachtete und Sündenböcke.

Mit dem Beginn der Regentschaft Joseph II. 1780 brechen andere – und für Juden und Jüdinnen auch etwas bessere – Zeiten in Österreich an. Die nachfolgenden Artikel von Günter Merz und Verena Wagner beleuchten die Orte jüdischen Lebens und Glaubens zum einen in der Adlergasse und zum anderen in der Mariengasse und in der Bethlehemstraße bis 1938.

Von den „Übergangs“-Beträumen zwischen 1946 und 1968 im Gemeindehaus an der Bethlehemstraße erzählte daran anschließend Frau Dr.ⁱⁿ Charlotte Herman, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde Linz. Noch heute sind dort in einem kleinen Museum die Bänke und der Thoraschrein der damaligen Zeit zu sehen. Außerdem wird dort der Schlüssel der *Alten Synagoge* aufbewahrt – das einzige, was davon noch erhalten ist. Auf dem Vorhang des Thoraschreins ist in hebräischer Schrift „Lager Asten“ zu lesen. Die-

¹ Verena Wagner, Die ersten Synagogen und Betstuben in Linz, in: *dies.*, Jüdisches Leben in Linz 1849–1943. Institutionen, Linz 2008, 535–541, hier 535.



Bänke und Torahschrein des „Übergangs“-Bethauses im Gemeindehausmuseum in der Bethlehemstraße

ser stammt aus ebendiesem Lager, einem Flüchtlingslager nach dem Krieg, wie Frau Herman berichtete.

Die Zeit nach 1945 ist geprägt vom Wiederaufbau der jüdischen Gemeinde in Linz, der Gründung des jüdischen Dokumentationszentrums durch Simon Wiesenthal, der bis 1965 Vizepräsident der Gemeinde war, und der Planung einer neuen Synagoge. Die Gemeinde bestand nach dem Krieg nicht aus zurückgekehrten Personen, die vertrieben worden waren, sondern hauptsächlich aus Juden und Jüdinnen, die aus Konzentrationslagern befreit worden waren und oft nicht die Absicht hatten, in



Feierliche Einweihung der neuen Synagoge 1968

Linz oder Oberösterreich zu bleiben. Die *Neue – heutige – Synagoge*, die von Architekt Fritz Goffitzer geplant und im Inneren mit Fresken von Fritz Fröhlich ausgestattet wurde, wurde am 2. April 1968 feierlich eingeweiht. Fr. Herman nahm selbst als Kind an der Einweihung teil.

Einen bleibenden Platz in der heutigen Synagoge haben die Linzer jüdischen BürgerInnen, die während des nationalsozialistischen Regimes ermordet wurden und die namentlich auf Gedenktafeln angeführt sind.

IM ANDENKEN AN DIE JÜDISCHEN LINZER BÜRGER DIE DEM NATIONALSOZIALISTISCHEN REGIME ZUM OPPER FIELEN
1938 - 1945

Abrecht Bertha	18.12.1869 - 23.07.1942	Theresienstadt	Kahn Irma	02.03.1899 - 23.03.1942	Theresienstadt
Abrecht Leo	28.07.1871 - 23.07.1942	Theresienstadt	Kahn Margit	21.02.1925 - 19.03.1942	Theresienstadt
Borger August	21.02.1920 - 20.09.1942	Theresienstadt	Kahn Otto	25.11.1891 - 19.03.1942	Theresienstadt
Borger Erich	05.11.1924 - 20.09.1942	Theresienstadt	Kahn Paul	20.09.1926 - 19.03.1942	Theresienstadt
Borger Egon	28.07.1899 - 20.09.1942	Theresienstadt	Kramer Johann	25.08.1880 - 25.02.1943	Theresienstadt
Buchwald Josephine	04.11.1899 - 20.11.1942	Theresienstadt	Meld Ewald	27.03.1883 - 02.07.1942	Theresienstadt
Eichner Olga	18.04.1874 - 20.06.1942	Theresienstadt	Meld Gustav	02.08.1879 - 28.04.1942	Theresienstadt
Eisenberger Leo	20.06.1887 - 04.06.1940	Hachm	Meld Leo	02.08.1887 - 20.06.1942	Theresienstadt
Eisenberger Emil	13.12.1881 - 17.07.1942	Auschwitz	Neustadt Mathilde	06.07.1879 - 23.11.1941	Kom
Eisenberger Helma	27.04.1876 - 17.07.1942	Auschwitz	Neustadt Theodor	28.04.1880 - 23.11.1941	Kom
Eisenberger Friedrich	04.04.1896 - 1944	Walach	Pikule Samuel	22.07.1881 - 27.08.1943	Theresienstadt
Frank Erwin	01.05.1887 - 28.07.1942	Theresienstadt	Pikule Otto	14.05.1889 - 03.12.1941	Wag
Frank Erwin	01.05.1888 - 28.07.1942	Theresienstadt	Pikule Rosa	12.02.1901 - 20.08.1942	Theresienstadt
Frank Erwin	05.07.1914 - 02.09.1943	Auschwitz	Reichle Jakob	00.01.1888 - 25.10.1941	Theresienstadt
Frank Erwin	28.02.1902 - 20.03.1941	Theresienstadt	Reichle Josef	20.03.1898 - 08.08.1942	Theresienstadt
Frank Erwin	18.03.1925 - 28.03.1942	Theresienstadt	Reichle Katharina	22.07.1881 - 06.07.1942	Theresienstadt
Gottl. Hans	18.07.1888 - 15.07.1942	Theresienstadt	Talbot Georg	28.04.1920 - 05.05.1942	Wag
Gottl. Hans	01.11.1884 - 26.08.1942	Theresienstadt	Unger Anna	17.03.1884 - 19.03.1942	Kom
Huppert Karl	12.08.1892 - 17.08.1942	Auschwitz	Unger Lina	21.03.1890 - 22.05.1942	Theresienstadt
Huppert Josef	20.02.1924 - 19.03.1942	Theresienstadt	Unger Otto	08.03.1898 - 25.02.1942	Theresienstadt
Huppert Lina	07.04.1895 - 19.03.1942	Theresienstadt	Waldmayer Margarete	21.02.1892 - 09.06.1942	Wag
Huppert Adolf	09.08.1876 - 24.12.1941	Theresienstadt	Waldmayer Rudolf	12.12.1882 - 20.08.1942	Theresienstadt

Kachting November 2018

Gedenktafel in der neuen Synagoge Linz

Die Autorin: Mag.^a theol. Gudrun Becker, seit 2017 Referentin für Ökumene und Judentum der Diözese Linz, Diplomstudium Kath. Theologie an der Kath. Privat-Universität Linz, derzeit Dissertantin am Zentrum Theologie Interkulturell und Studium der Religionen (Universität Salzburg); Gott und Menschen in Kommunikation. Offenbarungsmodelle in Christentum und Islam, in: Kommunikation und Medien zwischen Kulturindustrie, Lebenswelt und Politik, hg. Franz Gmainer-Pranzl und Ricarda Drüeke (im Erscheinen).